

Berlin.Dokument

Berlin in den Zwanziger Jahren (7)

Zeughauskino

15. Juli 2012, 18.30 Uhr / 17. Juli 2012, 20.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

Facetten einer Metropole

SO THIS IS BERLIN (USA, ca. 1925)

Produktion und Verleih: Castle Films / *Zulassung:* Approved by Pennsylvania State Board of Censors 81545

Inhalt: Hauptsehenswürdigkeiten Berlins mit einem urigen Amerikaner: Gartenlokal mit Tanz im Freien / Siegesallee / Bratwurstverkäufer / Verkehr und Menschenmenge am Potsdamer Platz, Zeitungsverkäufer / Motorradfahrer mit Seitenwagen als Taxi / Zeitungs- und Veilchenverkäufer in der Friedrichstraße / Unter den Linden Ecke Friedrichstraße / Brandenburger Tor / Berliner Stadtschloss, Kaiser-Wilhelm Nationaldenkmal / Bierkutscher / Gartenlokal mit Tanz im Freien [wie in der ersten Sequenz] / Drei Männer trinken Berliner Weiße / Potsdam: Schloss Neue Kammern, Historische Mühle, Partie aus dem Park mit der Skulptur des Bogenschützen / Sanssouci. Der Besucher steigt im Zeitraffer die Treppen hoch und runter. / Hauptdarsteller mit drei Dackeln und einem Kranz von Würstchen, vermutlich Unter den Linden.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 182 m (= ca. 9' bei 18 Bildern pro Sekunde). Englische Zwischentitel mit der Marke „Castle Films“

MIT DER KAMERA DURCH ALT-BERLIN (1928)

Produktion: Rex-Film Aktiengesellschaft, Berlin N, Müllerstraße 182-183 / *Kamera:* Franz Engel / *Verleih:* D.L.S. Deutsches Lichtspiel-Syndikat AG, Berlin

Zensur: 21.12.1928, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 21242, 35mm, 252 m, Jugendfrei



Zwischentitel: Spittelmarkt um 1780, benannt nach einem im 15. Jahrhundert dort gelegenen Spital. / 1928. / Die Kurfürstenbrücke, ehemals „Lange Brücke“ genannt, verband die Schwesterstädte Berlin und Köln. / An der Friedrichgracht mit Spindlershof. / Märkisches Museum. / Blick von der Waisenbrücke. / Von Neukölln am Wasser. / Der Mühlendamm, wo ehemals die königlichen Mühlen standen, deren Gründung bis in die Wendenzeit zurückreicht. / So sah es da zu Anfang des 19. Jahrhunderts aus. / Köllnischer Fischmarkt, einer der ältesten Plätze der Stadt, – – – / – – und in seinem heutigen Aussehen. / Der Molkenmarkt, der älteste Marktplatz von Berlin. / Parochialstraße – – / – – die frühere Reetzengasse. / Nikolaikirchplatz. / Das Blütchen-Haus-Haus, ehemals Gasthof „Weißes Roß“, wo Kohlhasse (Kleist's „Michael Kohlhaas“) wohnte. / Waisenstraße. / Gr. Jüdenhof. / Kreuzstraße. / An der Jungfernbrücke, der ältesten Brücke Berlins. / Der Krögel (von wendisch Cruwel, d.h. sumpfiger Wasserarm), an dem im Mittelalter die Berliner Badehäuser standen. / Alte Höfe in der Stralauer Straße. / Mittelalterlicher Hof in der Petristraße. / Das Lessingmuseum. / [Alte Höfe in der Fischerstraße.] / Wieviel Leid und Freud haben diese Mauern gesehen, von der Zeit ihrer Erbauung bis zur Errichtung des jüngsten Wahrzeichens Berlins! / Ende.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 210 m (= 9'13" bei 20 Bildern/Sek.)

*

BERLINER SZENEN (AvT) (1920er Jahre)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, Farbe nach Virage, 75 m (= ca. 3' bei 20 Bildern pro Sekunde)

*

VORWÄRTS IM NEUEN BERLIN. (2. TEIL: BERLIN, WIE DER FREMDE ES SEHEN SOLLTE... UND VIELLEICHT AUCH MANCHER BERLINER - !) (1927)

Produktion: Wirtschaftsfilm GmbH, Berlin / Manuskript: Max Jungk, Julius Urgiß

Zensur: 19.4.1927, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 15514, 35mm, 4 Akte, 1.917 m, Jugendfrei

Anerkennung als Lehrfilm: 28.4.1927, Nr. L 1269/2715

Anmerkung: Der Film bestand aus folgenden Teilen: 1. TEIL: BERLIN, WIE DES FREMDE ES SIEHT. (294 Meter); 2. TEIL: BERLIN, WIE DER FREMDE ES SEHEN SOLLTE... UND VIELLEICHT AUCH MANCHER BERLINER. (616 Meter); 3. TEIL: DIE HERZKAMMERN DER RIESIN BERLIN. DIE STÄDTISCHEN WERKE. (402 Meter); 4. Teil: DAS DRITTE BERLIN. (505 Meter) (Entscheidungen der Filmprüfstelle und Oberprüfstelle Berlin, in: *Reichsfilmblatt*, Berlin, Nr. 26, 2. Juli 1927, S. 107)

Zwischentitel: Wenn die Straßen noch schlafen - / - nur durchhallt vom Schritt der streifenden Polizei-Patrouille - / - - oder der Wach- und Schließgesellschaften - - - / - wenn die Güterzüge - jede Nacht 5000 Wagen - heranrollen, um Berlin zu versorgen - / macht die Weltstadt Morgentoilette. / Jeden Morgen gibt es Berge zu versetzen: Müllberge. / Der Chauffeur schläft noch möglichst seiner Tagesarbeit entgegen. / Um dieselbe Zeit schwingen die kleinen Klingelungen der Meiereien ihre Glocken - - / - und aus mehr als 200 Wagen und Automobilen ergießt sich ein Meer von Milch - 150 000 Liter täglich - in die Häuser der Riesenstadt. / Über den Dächern steigt aus hunderttausend Schornsteinen der Rauch aller Berliner Küchen auf. / Der Verkehr wird angekurbelt. / In den städtischen Waisenhäusern werden die kleinen Schläfer lebendig. / Im städtischen Erziehungsheim hebt auch der neue Tag, wie stets, mit Turnen an. / Die Wasserstraßen, die Berlin mit El-

be, Oder, Weichsel - mit Hamburg und Stettin - verbinden, sind von Dampfern, Schlep-
 pern und Zillen belebt. / Die Arbeit im Osthafen mit seinen Speichern an der breiten
 Ober-Spree ist erwacht. / Der Westhafen mit seinen Lagerhäusern und Groß-Hafen-
 Becken ist im Betrieb. / Die schwimmende Schifferkirche harrt des Sonntags. / Die Mor-
 genarbeit auf den Rennbahnen beginnt. / Die Pferde im Tattersaal machen ihre Morgen-
 toilette - / - und treiben für sich und ihre Reiter Gymnastik. / Die städtische Bäckerei ist
 dabei, für die Gemeindeanstalten die täglichen 6000 Brote zu backen. / In Weißensee ist
 noch immer Pferdemarkt, - trotz Automobil und Flugzeug. / Im Schlachthof ist Hochbe-
 trieb. / Die Hausfrau macht ihre Einkäufe. / Noch immer blüht der Wochenmarkt und
 Straßenhandel des alten Berlin. / Immer wach und mit dem Ausstieg des Werktages im-
 mer heftiger, zuckt nun das Nervensystem der Millionenstadt, der - zum Teil schon
 selbsttätige - Fernsprecher. / - Ununterbrochen wird an den Wasserstraßen gearbeitet. /
 Arbeit im Stückguthafen - / - im Ziegelhafen. / Arbeit in den auf den allgemeinen Wirt-
 schaftsbedarf umgestellten ehemaligen Staatsbetrieben. - / Das Motor-Rad-Werk allein
 kann schon den Bedarf Deutschlands an Kraftträdern decken. / Arbeit auch im Buchhan-
 del. - / In dem eine Firma allein eine Buchhaltung für 1/2 Millionen Kunden unterhält -
 - - / - - - einen Versand von wöchentlich 60 - 80 000 Büchern hat - - - / Arbeit auch in
 den städtischen Anstalten: wie im Erziehungsheim vormittags beim Handwerksunterricht.
 / Arbeit auch im Waisenhaus in der Schule - / - und Haushaltungsstunde. / Aufopfernde
 Arbeit von Ärzten und Schwestern in den Krankenhäusern - / von denen allein das Städ-
 tische Rudolf Virchow-Krankenhaus jährlich ca. 30 000 Kranke behandelt. / Stete Wohl-
 fahrtsarbeit in den Heimen und Kleinkinderschulen, öffentlichen und privaten Fürsorge. /
 So rollen die Räder - / - bis für kurze Zeit die Arbeit unterbrochen wird. / Die Mittagspau-
 se ruft / Jeder genießt sein Frühstück je nach Geschmack und Geldbeutel. / Die Mittags-
 blätter kommen auf die Straße - / - und - fliegen in die Welt hinaus! / ENDE¹

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, s/w, 480 m (= ca. 21' bei 20 Bildern pro Sekunde)

*

ZEITPROBLEME. WIE DER ARBEITER WOHT (1930)

Produktion: Produktionsfirma: Filmkartell „Weltfilm“ GmbH, Berlin / *Regie:* Slatan Dudow
 / *Kamera:* Walter Hrich / *Mitarbeit:* Phil Jutzi

Zensur: 19.8.1930, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 26586, 35mm, 2 Akte, 398 m, Jugendfrei²

Zwischentitel: In den Mietskasernen der Millionenstadt müssen sich mehrere Familien ei-
 ne lichtlose, ungesunde Wohnung teilen. Feuchte Kellerwohnungen rauben dem Arbeiter
 die Gesundheit. Den Kindern vernichtet das Wohnungselend die Lebenskraft. Inmitten
 der Wirklichkeit entstand dieser Film. / Nach Betriebsschluß. / Monatelang dieselben We-
 ge. / Öffentlicher Arbeitsnachweis. / Es sind mithin am 1. Juni 4 ½ % der Friedensmiete
 mehr zu bezahlen. / Der Schmetterlingssucher. / Der unangenehme gast. / Die unüber-
 brückbaren Gegensätze. / Die Gartenanlagen für Proletarier sind Brutstätten der Tuber-
 kulose. / Und die Opfer. / Kehrthäufen und lichtlose Höfe sind Spielplätze für Proletari-
 erkinder. Unsere Ostsee. | In einem Zimmer zusammengepfercht, gebären, leben und
 sterben Tausende. / Hier ist eine Schlafstelle zu vermieten. / Durch die nasse Kellerwoh-
 nung taubstumm geworden. / Fordere Sie hiermit letztmalig auf, innerhalb drei Tagen die
 restliche Miete zu zahlen, anderenfalls ich die Räumungsklage gegen Sie einreichen muß.

¹ Um den Berliner Stadt-Film. In: *Film-Kurier*, Nr. 85, 9.4.1925 / Zensurkarte ist nicht erhalten. Rezension in: *Reichs-
 filmblatt*, Berlin, Nr. 16, 23. April 1927, S. 30; Anzeige in *Reichsfilmblatt*, Berlin, Nr. 17, S. 34

² Wie lebt der Berliner Arbeiter? in: *Film-Kurier*, Berlin, Nr. 144, 20.6.1930

/ Die letzte Hilfe einer arbeitslosen Familie. / Das ist keine Lösung. (Q.: Zulassungskarte der Film-Prüf-stelle)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 394 m (= 14'24" bei 24 Bildern pro Sekunde)

*

IM SCHATTEN DER WELTSTADT (1930)

Produktion: Prometheus-Film Verleih- und Vertriebs-GmbH, Berlin / *Regie:* Albrecht Viktor Blum

Zensur: 27.2.1930, Film-Prüfstelle Berlin, Nr. 25240, 35mm, 328 m, Jugendfrei

Zwischentitel: Jede Großstadt, ob New York, London, Paris oder Berlin, verbirgt hinter ihrer schönen Weltstadtfassade Schattenseiten, die nur dem bekannt sind, der ihnen seine Anteilnahme widmet. / Berlin / ... wie es der Fremde sieht. / Stadt und Dorf Berlin. / „Alt-Berlin“ ist ein malerisches Idyll. / Die Arbeiterviertel aber sind weniger idyllisch und malerisch. / Kinder spielen auf der Straße, mitten in den Gefahren des Verkehrs / ... denn die Höfe der sonnenlosen Mietskasernen sind ohne Licht und Luft. / Das ist der „Zoo“ und der „Botanische Garten“ des Weddings. / Wie schwarze, verräucherte Schornsteine. / Leierkastenmänner bringen ein wenig Freude in die dunklen Hofschächte. / Kinder wachsen auf in den düsteren Schluchten der Hinterhöfe. / Spärlich und staubig sind die Plätze der Erholung. / Auf Schuttplätzen lallen Betrunkene. / In dunklen Ecken, hinter Zäunen, die Ärmsten der Armen. / Alles dunkel – grau in grau – aber ... / Unermüdlich dröhnt der Rhythmus der Arbeit. / Schon früh helfen die Kinder den Eltern. / Feierabend. (Q.: Zulassungskarte der Film-Prüfstelle)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 328 m (= ca. 12' bei 24 Bildern pro Sekunde)

*

MAGNIFICENT BERLIN (GB ?, 1929/30)

Produktion oder Verleih: Community Service Limited

Inhalt: Berliner Sehenswürdigkeiten.

Anmerkung: In einer Montage über das Motiv der abendlichen Vergnügungen Berlins werden u.a. der Titania-Palast, Pudowkin und der Film DER PATRIOT mit Emil Jannings gezeigt. Da der Titania-Palast am 26. Januar 1928 eröffnet wurde, Pudowkin im November 1928 in Berlin war und DER PATRIOT (Regie: Ernst Lubitsch) am 27.2.1929 im Berliner Gloria-Palast uraufgeführt wurde, kann der Film auf 1929/30 datiert werden.

Kopie: bfi, London, 35mm, s/w, 216 m (= 8' bei 24 Bildern pro Sekunde)

Foto aus: MIT DER KAMERA DURCH ALT-BERLIN (1928)

Kontakt: jeanpaul.goergen@t-online.de
<http://jeanpaulgoergen.de/home/Willkommen.html>

